

# Wildbader Chronik.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.

Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Erscheint Montag, Mittwoch und Freitag.  
Der Abonnements-Preis beträgt incl. **Mustr.**  
**Sonntagsblatt** für Wildbad vierteljährlich 1 Mk.  
10 Pfg., — ohne Sonntagsbeilage 90 Pfg., (monatlich im Verhältnis) Bei allen württ. Postanstalten und Boten im Orts- und Nachbarortsverkehr vierteljährlich 1 Mk. 15 Pfg.; außerhalb desselben 1 Mk. 20 Pfg.; hiezu Bestellgeld 15 Pfg.



Der Annoncenpreis beträgt für die einspaltige Zeile oder deren Raum 8 Pfg., auswärts 10 Pfg. Reklamezeile 15 Pfg. Anzeigen müssen spätestens den Tag zuvor aufgegeben werden. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. — Stehende Anzeigen nach Uebereinkunft. — Anonyme Einsendungen werden nicht berücksichtigt.

Nr. 149.

Montag, 22. Dezember 1902.

38. Jahrgang.

## N u n d i c h a n.

— Gestorben: 18. Dez. in Calmbach J. Klingenstein, Lehrer a. D., 76 Jahre alt.

Stuttgart, 18. Dez. Der übliche große Hofball im Januar wird nicht gehalten werden, da sich J. M. die Königin noch in Trauer um ihre im Februar d. J. verstorbene Mutter befindet. Dagegen soll in der ersten Hälfte des Januar ein Hofkonzert stattfinden.

Stuttgart, 18. Dez. August Junkermann erhielt zu seinem 70. Geburtstag und zugleich 50jährigen Künstlerjubiläum aus der ganzen Theaterwelt Glückwünsche und Ehrungen. Im Hoftheater, dem er früher 17 Jahre lang angehört hat, trat er Abends als Onkel Bräsig vor ausverkauftem Hause auf und wurde außerordentlich gefeiert. Das Königspaar wohnte der Festvorstellung bei. Nach Schluß der Vorstellung ließ Se. Maj. der König Junkermann in die Loge rufen, überreichte dem Künstler mit anerkennenden Worten das Ritterkreuz 1. Klasse des Friedrichsordens und zog den Künstler in lebenswürdigster Weise ins Gespräch.

— (Landtag.) Bei der fortgesetzten Beratung der Volksschulnovelle wurde der Antrag Hildenbrand, der die Raumlehre als besonderes Fach eingeführt wissen will, gegen die Stimmen der Sozialdemokraten abgelehnt. Der Kommissionsantrag, wonach Rechnen, verbunden mit Raumlehre, erteilt werden soll wird hierauf mit großer Mehrheit angenommen. Hierauf folgt die Abstimmung über die Einführung des Zeichenunterrichts. Hierbei wurden die Anträge, welche nur teilweise Einführung wünschen, abgelehnt und der Kommissionsantrag, wonach der Zeichenunterricht in sämtlichen Volksschulen des Landes obligatorisch eingeführt werden soll, mit 55 gegen 18 Stimmen angenommen. Zu Abf. 2 beantragt Hildenbrand die Gesetzeskunde als obligatorisches Fach in den Volksschulen einzuführen. Dieser Antrag wurde gegen die Stimmen der Sozialdemokraten abgelehnt, dagegen der Antrag Hausmann, im Verordnungsweg dahin zu wirken, daß in der Volksschule in einer dem Fassungsvermögen der Kinder entsprechenden Form auf die Bürgerkunde d. h. die Belehrung über die wichtigsten Einrichtungen des staatlichen und wirtschaftlichen Lebens Bedacht genommen werde, mit großer Mehrheit angenommen. Das Haus

geht hierauf über zum „Turnen“ welches in der Regierungsvorlage und auch im Kommissionsantrag als obligatorisch für Knaben und fakultativ für Mädchen vorgeschlagen wird. Bei der Abstimmung wird ein Antrag, das Turnen auch für Mädchen obligatorisch zu machen abgelehnt, dagegen der Kommissionsantrag angenommen, wie auch der Abschnitt betr. Erteilung von Unterricht für die Mädchen in weiblichen Handarbeiten sofern hierfür nicht anderweitig gesorgt ist. Es folgt die Beratung des Abf. 3, wonach als freiwillige Unterrichtsgegenstände für die Knaben Handfertigkeitunterricht und für die Mädchen Turnen und Haushaltungskunde eingeführt werden können. Dieser Antrag wird bei der Abstimmung angenommen, ebenso ein Antrag Sommer auf fakultative Einführung der Obstbaukunde.

Neuenbürg, 15. Dez. Im Saale z. Sonne hielt gestern Nachm. der landw. Bezirksverein seine Herbstversammlung. In der Eröffnungsansprache gab der Vereinsvorstand D. A. Mann Kälbler seiner Freude über den zahlreichen Besuch Ausdruck und warf einen Rückblick auf das zu Ende gehende Jahr, das für den Landwirt im allgemeinen befriedigend ausgefallen sei. Der Hauptredner des Tages war Landw. Zusp. Dr. Wacker-Leonberg, der einen sehr lehrreichen Vortrag über Wiesenkultur hielt und im Besonderen die Wiesenbehandlung und Pflege, die Wiesenwässerung und die Wässerungsanlagen, die Düngung und die verschiedenen Düngemittel, sowie die Neuanlage von Kleeergrasäckern in den Kreis seiner Erörterung zog. Man folgten einige geschäftliche Mitteilungen durch den Vereinsvorstand über die Haftpflichtversicherung der Landwirte, über die letzte Gauausschusssitzung und den durch den Gauverband bewerkstelligten Zuchtviehauflauf in der Schweiz, über eine Versammlung der Gemeindebaumwärter, sowie über die Dispensation von den Verpflichtungen der Regiesarvenhaltung. Diesem Referat folgte die Verteilung der Prämien und Diplome, welche aus Anlaß der staatlichen Kindviehschau zuerkannt wurden. Der Geldwert belief sich auf die ansehnliche Summe von 920 Mk. Alsdann sprach ein Vertreter des allgem. Deutschen Versicherungsvereins über die Haftpflicht der Landwirte und über das Weisheitsbegünstigungsverhältnis, wie es zwischen jener Gesellschaft und dem Verein

vertragsmäßig geregelt wurde. Nachdem noch eine Anregung zur Wiedereinführung der landw. Winterabendversammlungen aus der Mitte der Versammlung gegeben und eine Aufmunterung zum Besuch der landw. Winterschulen erfolgt war, schloß die äußerst anregende und belehrende Versammlung mit einer Gratisverlosung nützlicher landw. Gegenstände.

Neuenbürg, 18. Dez. Heute früh wurden die hies. Bewohner durch Feuerlärm erschreckt. Infolge Gasentzündung kam die Bügelisenfabrik von Waldbauer in Feuergefahr, die bei dem herrschenden Sturm leicht hätte größere Folgen haben können. Beim Reinigen des Gaskessels scheint der Gaszylinder undicht geworden zu sein. Das ausströmende Gas entzündete sich, und alsbald schlugen mächtige Flammen empor. Durch rasches Eingreifen des Personals wurde jedoch weitere Gefahr beseitigt und es ist ein nennenswerter Schaden nicht entstanden.

Simmersfeld, 17. Dez. Mit brennenden Kleidern und laut schreiend stürzte gestern das 6jährige Töchterchen des Pfarrers Klumpp aus dem Hause ins Freie. Herbeigeeilte Nachbarn rissen dem Kinde die Kleider vom Leibe; es erlitt im Gesicht und am Leibe starke Brandwunden, die den Tod herbeiführten. Das bedauernswerte Kind wollte lockende Milch für sein kleines Schwesterchen vom Herd heben und kam dabei dem Feuer zu nahe. Zur Zeit des Unfalls war der Vater dienstlich abwesend, die Mutter und das Dienstmädchen waren auf kurze Zeit mit dem Backen im Nebenhause beschäftigt. Eltern und Kind wendet sich allgemeine Teilnahme zu.

— Wegen Sittlichkeitsverbrechens verhaftet wurde der Führer der süddeutschen Anarchisten-Bewegung, Bürstenfabrikant Wilhelm Klink-Feuerbach. Klink soll sich vor längerer Zeit an einem zwölfjährigen Mädchen vergangen haben. Als seine That ruckbar wurde, suchte er sich den strafrechtlichen Folgen durch die Flucht zu entziehen. Es gelang aber der Polizei, seinen Aufenthalt zu ermitteln und ihn festzunehmen. Die Verhaftung Klinks, der ein anarchistisches Blatt „Die Freiheit“ herausgab, erregt in anarchistischen Kreisen großes Aufsehen.

Untertürkheim, 17. Dez. Hier herrscht infolge des in letzter Zeit eingetretenen Witterungsumschlags auf dem Neckar starker Eisgang. Große Eischollen

bewegen sich unter lautem Knirschen flußabwärts. Zur Vorsicht ist die Feuerwehr alarmiert worden, doch ist zunächst noch keine unmittelbare Gefahr vorhanden. Auf der Brücke verfolgt eine große Menschenmenge das interessante Naturschauspiel.

**Lübingen, 17. Dez. (Strafkammer.)** Der verheiratete Müller Johann Elias Luz von der Naislachmühle war am Abend des 17. Oktober in der Krone in Würzbach. Dort trank er 3 Schoppen Wein. Nachher ging er in den Hirschen und geriet daselbst mit dem Joh. Pfrommer, Bauer in Würzbach, in einen Wortwechsel. Es kam zu Thätlichkeiten gegen diesen und den Holzmacher J. G. Keppler. Alle hatten getrunken, denn an diesem Tag war die „Bürgergabe“ mit etwa 50 Mark verteilt worden. Während der sehr jähzornige Luz zur Thüre gedrängt wurde, brachte er dem Pfrommer mit seinem Taschenmesser, das schon vorher offen in seiner Hand gesehen wurde, eine Stichwunde in den linken Oberarm bei. Luz ging sodann weg. Als er draußen auf der Treppe der gerade heraufkommenden Ehefrau Eva Keppler ohne allen Anlaß einen Fauststreich versetzte, ging der Hirschwirt dem Luz nach, warf ihm dessen zurückgelassene Mütze zu und sagte, Luz solle jetzt machen, daß er heimkomme. Luz erwiderte: „es ist gerade recht, komm nur her, du Saulump“ und sprang die Staffel wieder herauf. Der Hirschwirt wollte sich schnell in die Wirtsstube zurückziehen, fand aber deren Thüre verschlossen. Gegen den vor Schreck Wehrlosen drang nun Luz mit dem offenen Messer ein. Luz versetzte dem Wirt alsbald einen Stich in die linke Brustseite. Die Verletzung des Hirschwirts Keppler war lebensgefährlich. Der Stich hatte einen Luftröhrenast der Lunge getroffen. Der Heilungsprozeß war ein langwieriger und Keppler bedarf jetzt noch großer Schonung. Das Urteil gegen Luz lautete auf 13 Monate Gefängnis. Der Verurteilte wurde gegen eine von seinem Schwager sofort geleistete Sicherheit von 2000 M. auf freien Fuß gesetzt.

**Beutelsbach, 18. Dez.** Am Montag früh wurde laut Schorndorfer Anzeiger die dem Trunk ergebene Witwe Strauß hier im Keller hinter dem Weinsfaß liegend mit dem Krug in der Hand tot aufgefunden. Sie war nur mit Hemd und Strümpfen begleitet und scheint einem Schlaganfall erlegen zu sein.

**Pforzheim, 17. Dez.** Bei der gestern auf der Gemarkung Kieselbronn abgehaltenen Treibjagd durch eine Pforzheimer Gesellschaft wurden 264 Hasen und 8 Rehe erlegt.

**Bretten, 17. Dez.** Vorgestern Nacht stieß Herr Alt-Löwenwirt Scheifele von hier im Walde, auf der Jagd begriffen, auf Wilderer und wurde von einem derselben angeschossen. Der Schuß traf ihn in den Fuß und ist zum Glück unbedeutend. Die Wilderer, vier an der Zahl, ergriffen hierauf die Flucht. Zwei derselben wurden von der Gendarmerie bereits ermittelt und in das Amtsgefängnis eingeliefert. Es sind dies zwei Brüder, der ledige 28jährige Müller und der 23jährige Tagelöhner Wirt von hier. Ihren Genossen ist man ebenfalls auf der Spur.

**Lörrach, 19. Dez.** Heute Nacht wurde in dem Uhrengeschäft von Jaudas ein Ladendiebstahl verübt und für ca. 7000 Mark Uhren gestohlen. Der Thäter ist noch nicht ermittelt.

— In Wiesloch wurde der Kaufmann Raß wegen Sittlichkeitsvergehens mit Personen unter 14 Jahren verhaftet.

**St. Blasien, 18. Dez.** Die Aktiengesellschaft Hotel und Kurhaus St. Blasien, die mit einem Kapital von 500 000 Mark arbeitet, verzeichnet für das am 30. September abgelaufene Geschäftsjahr nach Abzug von 18 283 (18 629) M. Zinsen einen Reingewinn von 40 090 (43 766) M.

**Frankfurt a. M., 18. Dez.** Infolge des plötzlich eingetretenen Tauwetters ist die Station Rödelheim der Frankfurt-Cronbergerbahn seit gestern überschwemmt. Der Durchgangstunnel hat sich mit Wasser gefüllt und mußte für den Verkehr geschlossen werden. Ein großer Teil des Bahnkörpers innerhalb und oberhalb der Station, ebenso ein Teil der Eschborner Landstraße steht völlig unter Wasser.

**Köln, 19. Dez.** Aus zahlreichen rheinischen Orten kommenden Meldungen zufolge tobte in verfloßener Nacht am gesamten Mittel- und Niederrhein ein heftiges Unwetter. In Berberg bei Krefeld ist der Giebel eines Wohnhauses eingestürzt. Dadurch, daß die unteren Räume nicht bewohnt waren, sind Menschenleben nicht zu beklagen. Zahlreiche Telefonleitungen, namentlich diejenigen mit Mittel- und Norddeutschland, sind gestört. Um 5 Uhr morgens entlud sich über Düsseldorf und Umgegend ein starkes Gewitter, verbunden mit heftigem Hagelschlag.

**Essen, 18. Dez.** Der verstorbene Geh. Rath Krapp hat jedem Haushalte und jedem Witwer auf der Kolonie Altenhof 1000 M. und jeder Witwe dieser Kolonie 500 M. testamentarisch vermacht. Das Personal der Villa Hügel ist ebenfalls reich bedacht worden.

**Berlin, 18. Dez.** Der Bundesrath hat in seiner heutigen Sitzung dem Entwurfe eines Zolltarifgesetzes in der vom Reichstage in dritter Lesung beschlossenen Fassung zugestimmt.

**Berlin, 18. Dez.** Die sozialdemokratische Presse hat die Behauptung ausgebetet, daß die der Krupp'schen Verwaltung unterstehenden Grusonwerke in Magdeburg 2 Arbeiter entlassen hätten, weil sie sich geweigert hätten, eine Adresse an Frau Krupp zu unterzeichnen. Die „Magdeburger Zeitung“ meldet nun, daß allerdings 2 Arbeiter entlassen worden seien, aber nicht, weil sie die Adresse nicht unterzeichnet haben. Ueber 200 Arbeiter hätten diese Adresse nicht unterzeichnet und es sei ihnen aus diesem Grunde nicht das Geringste geschehen.

**Berlin, 17. Dez.** Die Bank für Handel- und Industrie teilt mit, daß sie durch Unterschlagungen und Bücherfälschungen des Depotverwalters Nessler um einen Betrag von etwa 700 000 Mark geschädigt ist. Die Veruntreuungen sind durch Verfälschungen der Depotbücher auf eine so raffinierte Weise erfolgt, daß dieselben trotz häufiger Revisionen durch den Vorstand und Aufsichtsrat erst heute entdeckt wurden. Seit Sonntag Mittag ist Nessler gestücht.

— Der anhaltende Frost der letzten Woche hat in Schlesien zahlreiche Opfer gefordert. Nach den bis jetzt vorliegenden Meldungen sind dem „Berl. Tagebl.“ zufolge in den letzten drei Wochen in der Provinz Schlesien 18 Menschen erfroren. Aus Glatz wird gemeldet: Daß in Dpot-schno zwei Kinder, ein 11jähriger Knabe und ein achtjähriges Mädchen, auf dem Schulwege erstoren sind.

**Brüssel, 17. Dez.** Unmittelbar nach Chamberlains Eintreffen in den ehemaligen Burenstaaten wird eine allgemeine Amnestie sowohl für die Buren wie für die Afrikoander verkündet werden. Die Amnestie wird auch die verbannten Burenführer mit Einschluß Krüger's einbegreifen. Botha erhielt von Chamberlain das formelle Versprechen hierüber.

**Madrid, 20. Dez.** Die Familie Humbert ist heute Nacht verhaftet worden.

### Unterhaltendes.

## Der kleine Lord.

von

Frances Hodgson Burnett.

(16. Forts.) (Nachdruck verboten.)

Dawson und die Haushälterin wechselten Blicke.

„Dawson wird alles thun, was Sie wünschen,“ sagte Mrs. Mellon.

„Das will ich wahrhaftig und von Herzen gern,“ versicherte die behäbige Matrone. „Wenn Mylord sich lieber selbst ankleidet, soll er's nur thun, und ich werde dabei stehen und warten, ob ich nicht etwas helfen kann.“

„Das ist nett von Ihnen, denn manchmal ist's ein bißchen schwierig mit den vielen Knöpfen, und dann kann ich Sie doch fragen.“

Er fand, daß diese Dawson eine sehr gute Frau sei, und als sie mit dem Bade und dem Ankleiden zu Ende waren, hatte er schon viel Interessantes erfahren und die Freundschaft war geschlossen. Er wußte, daß ihr Mann Soldat gewesen und in einer richtigen Schlacht ums Leben gekommen war, daß ihr Sohn Matrose sei, und daß sie selbst ihr Lebenslang für die verschiedensten Kinder gesorgt und jetzt eben aus einem sehr vornehmen Hause kam, wo sie ein wunderschönes kleines Mädchen, Namens Lady Wyneth Vaughn, bedient hatte.

„Und die ist auf eine Art mit Mylord verwandt,“ schloß Dawson, „vielleicht werden Sie sie einmal sehen.“

„Glauben Sie wirklich?“ sagte Cedrik erfreut. „Das würde mich sehr freuen; ich kenne noch gar kein kleines Mädchen, aber ich habe sie immer gern angesehen.“

Als er in das anstoßende Zimmer trat, das ebenfalls sehr groß und hoch war, und von Dawson hörte, daß das nächste, dritte Zimmer auch ihm gehöre, überkam ihn das Gefühl seines Kleinseins wieder so mächtig, daß er sich gegen Dawson darüber aussprach, während er an dem hübsch gedeckten Frühstückstische Platz nahm.

„Ich bin ein sehr, sehr kleiner Junge,“ sagte er zimlich gedrückt, „dafür, daß ich in so einem großen Schlosse lebe und so viele Zimmer haben soll — meinen Sie nicht auch?“

„Ach du liebe Zeit,“ tröstete Dawson

„das kommt Ihnen nur jetzt im Anfang alles fremd vor, das wird bald vorbei sein, dann gefällt's Ihnen herrlich, 's ist ja so schön hier!“

„Freilich ist es schön,“ stimmte Fauntleroy mit einem halben Seufzer bei, „aber es würde noch viel schöner sein, wenn mir Herzlieb nicht so fehlte. Ich habe jeden Morgen mit ihr gerührt und ihr Zucker und Sahne in die Tasse gethan, und ihr den Toast gereicht. Das war natürlich viel angenehmer.“

„Ach was, Mylord kann sie ja jeden Tag sehen, und da wird's denn kein Ende nehmen mit Erzählen. Du lieber Himmel! Warten Sie's nur ab, bis Sie überall gewesen sind, und sich alles angesehen haben, die Hunde und die Ställe ganz voll mit Pferden. Es ist eins darunter, das Ihnen gewiß gefallen wird —“

„Wirklich?“ rief Fauntleroy. „Ich habe die Pferde sehr gern. Zu Hause, da hatt' ich Jim so gern; das war Mr. Hobbs' Pferd und ging am Spezereiwagen. O, Jim war ein schönes Pferd, wenn es nicht ausschlag.“

„Nun, warten Sie's nur ab, was Sie hier in den Ställen zu sehen kriegen. Ach, und meiner Seel', Sie haben ja noch nicht einmal ins andre Zimmer geguckt.“

„Was gibt's denn da?“ fragte Cedrik neugierig.

„Frühstücken Sie nur erst, dann wollen wir schon sehen.“

Nach dieser geheimnisvollen Andeutung ging es natürlich sehr rasch mit dem Frühstück, und mit einem erleichterten: „So, jetzt bin ich fertig.“ glitt Seine Herrlichkeit vom Stuhle herab.

Dawson nickte und wies nach der Thür, wobei sie äußerst geheimnisvoll und vielsagend drein schaute, so daß seine Spannung sich gewaltig steigerte. Nachdem sie die Thür geöffnet hatte, blieb er auf der Schwelle stehen, sprachlos, die Hände in den Taschen, ganz rot vor Aufregung; was er sah, war auch ganz dazu angethan, ein Kinderherz zu überwältigen.

Das Zimmer war ebenfalls groß, wie hier alles zu sein schien, und es kam ihm noch weit schöner vor, als all die übrigen, nur ganz anders. Die Möbel waren nicht so altertümlich und schwerfällig wie die unten, die Stoffbehänge an Fenstern und Thüren waren heller und leichter, ringsum waren Bücherbretter voll besetzt, und auf den Tischen stand eine ganze Menge Spielsachen, wunderbare, kunstvolle Dinge, wie er sie an den großen Schaufenstern in New-York so manches Mal sehnsüchtig angestaunt hatte.

„Das sieht aus wie eines Jungen Zimmer,“ sagte er endlich tief aufatmend.

„Wem gehört das alles?“

„Gehen Sie doch hinein und sehen sich's an,“ sagte Dawson. „Das ist alles für Sie!“

„Für mich!“ rief er. „Mir gehört das? Warum? Wer hat mir das geschenkt? Und mit einem Jubelschrei sprang er mitten in das Zimmer. „Das kommt vom Großpapa,“ sagte er mit funkelnden Augen. „Ich weiß es gewiß, das kommt vom Großpapa!“

„Gewiß,“ bestätigte Dawson, „und wenn Sie ein artiger junger Herr sein und nicht bei jeder Kleinigkeit ärgerlich werden wollen und den ganzen Tag ver-

gnügt und lustig sein, so gibt er Ihnen, wonach Ihr Herz begehrt.“

Das war ein aufregender Vormittag. Was gab es da alles zu besehen und zu untersuchen, jedes einzelne Ding war so interessant, daß man kaum davon los kommen konnte. Und dann war es doch gar zu merkwürdig, zu denken, daß das alles für ihn herbeigeschafft worden war, daß, noch ehe er New-York verlassen, alle diese Herrlichkeit für ihn vorbereitet war.

„Haben Sie je von so einem guten Großvater gehört?“ fragte er Dawson mit Begeisterung.

Dawson war erst seit wenigen Tagen im Hause, aber im Dienerschaftszimmer hatte sie schon mancherlei von den Eigenheiten des alten Herrn gehört.

„Von all den sündhaften, jähzornigen, wilden alten Kerls, deren bunten Rock zu tragen ich das Pech gehabt, ist der hier der ärgste Wüterich,“ hatte sich Thomas, der lange Bediente, geäußert.

Und dieser selbe Thomas hatte auch mit angehört, in welchen Worten der Graf Mr. Havisham gegenüber diese zarte Fürsorge für seinen Enkel begründet hatte, und hatte nicht verfehlt, dieselben in den unteren Regionen zu wiederholen.

„Man läßt ihm den Willen und füllt seine Zimmer mit Spielzeug,“ hatte Mylord gesagt. „Gebt ihm, was ihm Spaß macht, dann wird die Mutter schnell vergessen sein — das ist Kinderart.“

Bei diesen lebenswürdigen Absichten war die dem Grafen vorbehaltene Entdeckung, daß es dieses Kindes Art nun eben nicht sei, keine erfreuliche für denselben. Er hatte eine schlechte Nacht gehabt und war den Vormittag über in seinem Zimmer geblieben. Nach dem zweiten Frühstück ließ er aber den Enkel doch rufen.

Sofort vernahm er kurze, hastige Schritte in der Halle, und mit heißen Wangen und blinkenden Augen trat Cedrik bei ihm ein.

„Ich habe immer gewartet, ob du nicht nach mir schicken würdest,“ sagte er, „und ich danke dir viel tausend-, tausendmal für all die schönen Sachen! Den ganzen Vormittag hab' ich damit gespielt!“

„So, so!“ versetzte der Graf. „Sie gefallen dir also — hm?“

„O, und wie! Das kann ich dir gar nicht sagen!“ beteuerte Lord Fauntleroy freudestrahlend. „Eins ist dabei, das ist gerade wie baso-ball, nur daß man's auf einem Brett spielt mit schwarz und weißen Zapfen. Ich hab's Dawson zeigen wollen aber sie hat's nicht recht verstanden, — natürlich, weil sie eine Dame ist, hat sie ja nie Ball gespielt, und ich hab's wahrscheinlich nicht gut erklärt. Aber du kennst's doch?“

„Ich fürchte, nein,“ versetzte der Graf. „Das ist wohl ein amerikanisches Spiel, nicht? Etwa wie Cricket?“

„Cricket habe ich nie gesehen; aber Mr. Hobbs hat mich einmal mitgenommen, um baso-ball spielen zu sehen. Ein ganz famoseres Spiel! O, man wird so aufgeregt! Soll ich das Spiel holen und dir zeigen? Vielleicht gefällt dir's so gut, daß du deinen Fuß ganz vergißt — thut er dir heute sehr weh?“

## Lokales.

Wildbad, 22. Dez. Am Mittwoch den 24. Dez. wird der Schalter des hies. Postamts um 6 Uhr abends geschlossen.

— Die letzte No. der Internationalen Fachzeitschrift für Hotel-Industrie und Kochkunst „Verband L'Union“ enthält folgende Aufforderung:

Adresse gesucht!

Die Mitglieder, welche den gegenwärtigen Aufenthalt des

Captain Ferguson

kennen, werden höflichst gebeten, eventuell telegraphische Nachricht an das Vereinsbureau nach Dresden gelangen zu lassen. Rückerstattung der Spesen, sowie Belohnung zugesichert.

Gesuchter ist Amerikaner, ca. 180 ctm. groß, blond und führt möglicherweise einen schwarzen Pudel mit sich.

Sein gegenwärtiger Aufenthalt wird Frankreich oder die Riviera sein.

## Bermischtes.

— Die 34 Großstädte des Deutschen Reiches, d. h. die Städte mit einer Einwohnerzahl von mindestens 100 000, werden vom 1. Januar 1903 in ihrer Reihenfolge eine Verschiebung erfahren. Dresden, das bisher an sechster Stelle stand, wird durch die Einverleibung einer großen Anzahl von Vororten an die vierte Stelle rücken. Danach ergibt sich folgende Reihenfolge: Berlin mit 1 884 151 Einwohner, Hamburg 705 738, München 498 503, Leipzig 454 089, Breslau 422 738, Dresden 395 549 — vom 1. Januar 1903 an etwa 460 000 — Köln a. Rh. 372 279, Frankfurt a. M. 288 489, Nürnberg 260 743, Hannover, 235 666, Magdeburg 229 663, Düsseldorf 213 767, Stettin 210 680, Chemnitz 206 584, Charlottenburg 189 290, Königsberg i. Pr. 187 897, Essen 182 127, Stuttgart 176 318, Bremen 163 418, Altona 161 386, Elberfeld 156 937, Halle a. S. 156 611, Straßburg i. E. 150 268, Dortmund 142 418, Barmen 141 947, Danzig 140 539, Mannheim 140 384, Aachen 135 235, Braunschweig 126 052, Posen 117 014, Kiel 107 938, Krefeld 106 928, und Kassel 106 001. In diesen Großstädten gesellte sich im Frühjahr 1902 noch Schöneberg bei Berlin 96 059. Die nächste Stadt, welche die Zahl 100 000 erreichen dürfte, wird wohl Karlsruhe (96 976) sein, wenn nicht das schnell anwachsende Rixdorf bei Berlin (90 360) der badischen Residenzstadt noch vorher den Rang abläuft.

(Aus dem Tierleben.) „Der Storch ist ein Preuße. Dies beweisen: sein großer Schnabel, die schwarz-weiße Farbe, und drittens, wenn er im Norden nichts zu fressen hat, zieht er nach dem Süden.“ (Simplicissimus.)

(Ueberflüssig.) „Soll ich dir net a warn's Wasser bringen zum Händwaschen?“ „Na dö's brauch't's heut net, heut ziaag i ja so meine Glacé an —!“

(„Kladd.“) (Wohltuollend.) Hausknecht, zu einem Herrn, den er sieben hinausgeworfen hat, ihm dabei herzlich die Hand drückend: „So, damit S' sehen, daß ich mir Persönliches gegen Sie hab!“

# Liederkranz Wildbad.

Freitag den 26. Dezember  
Abends 7 Uhr



## Weihnachtsfeier mit Gaben-Verlosung im Hotel Post

Die verehrl. Ehren- und passiven Mitglieder des Vereins mit ihren Familienangehörigen werden hiezu freundlichst eingeladen.

**Nichtmitglieder** haben **keinen** Zutritt. **Fremde** können eingeführt werden.

*Der Vorstand.*

Freiwillige Gaben zur Verlosung bittet man beim Vereins-Kassier Herrn Malermeister **Lutz** abzugeben.

# Koch-Herde



in Emaille und lackiert, für Wirtschaft und Private fabr. unter Garantie für guten Brand und solide Ausführung. **Nach auswärts franko.**

**K. Kiesele, Schlosserei,**  
Werderstraße 13, **Karlsruhe.**

# Militär-Verein Wildbad

„Königin Charlotte.“

Johannisfeiertag, den 27. Dezbr.

Abends von 7 Uhr ab  
findet in der **Turnhalle** unsere



## Christbaum-Feier

mit **Concert, Gesang, komischen Aufführungen, Gaben-  
verlosung** und darauf folgendem **Tanz** statt.

Die verehrlichen Ehrenmitglieder, die Kameraden des Krieger- und Militärvereins mit ihren Familienangehörigen, sind hiezu freundlich und kameradschaftlich eingeladen.

Freiwillige Gaben werden von dem **Vorstand** und dem **Kassier** entgegengenommen.

*Der Vorstand.*

N.B. Die Turnhalle wird Abends nicht vor 1/2 7 Uhr geöffnet.

# SUNLIGHT SEIFE

erzielt mit oder ohne Kochen  
nach jeder Waschmethode die  
besten Erfolge.

## Visiten- & Gratulations-Karten

liefert in eleganter Ausführung billigt

A. Wildbrett's Buchdruckerei.

Telephon No 33.

Redaktion, Druck und Verlag von Albert Wildbrett in Wildbad.

# Zu vermieten.

Eine kleine freundliche Wohnung mit Keller und reichlichem Zubehör hat auf Lichtmeß an eine ruhige Familie oder alleinstehende Frau zu vermieten.

**G. Krimmel.**

## Äpfel, Nüsse, Schnitz

in bester Waare empfiehlt

**Wilh. Treiber**  
Korbmacher.

Auf kommende Feiertage empfehle ich Ia. Qualität

## Gänse,

sowie anderes Geflügel und nehme Bestellungen hierauf entgegen.

**Adolf Blumenthal.**

Für bevorstehende

## Weihnachten

empfehle mein gut sortiertes Lager in

- Bilderbüchern
- Jugendchriften
- Gebet- und Gesangbüchern
- Kochbüchern
- Photographie- u. Schreibalbum
- Marken-Albuns
- Schreib-Mappen
- Modellierbogen
- Weihnachtskrippen
- Schreibgarnituren
- Notizbücher
- Tintenzeuge
- Tintengefäße, aus Glas
- Lampenschirme
- Wandsprüche
- Briefbeschwerer
- Briefpapier samt Couverts in hübschen Cassetten u. u.

und sehe geneigter Abnahme entgegen

**Chr. Wildbrett.**

## Zu Geschenken

empfehle:

**Malaga, Cherry  
Griech. Weine  
Schaumweine**

von Mk. 2. - ab pro Flasche,

**Rhein- und Moselweine**

**Anton Heinen.**